

# Sprottenhausen hinterlässt Spuren

Vorständler bringt Umbenennung der AWO ins Gespräch: Bald eine „Arbeiter- und Kinderwohlfahrt“?

**Gaarden.** Nach sieben aktionsreichen und teils turbulenten Tagen ist die zweite Kieler Kinderstadt jetzt schon wieder Geschichte. Viel größer war die Einwohnerzahl als bei der Premiere und organisatorisch lief manches runder. Luft nach oben gibt es zwar noch, doch die Kinder sind höchst zufrieden.

Von Martin Geist

Besuch des Innenministers, Rücktritt des Bürgermeisters, eine Live-Sendung im echten Radio, jeden Tag eine eigene Zeitung: Sprottenhausen war nur so gespickt von ungewöhnlichen Ereignissen. Weil die Arbeiterwohlfahrt (AWO) außerdem in der Räucherei und darum herum mehrere Dutzende Beschäftigungsmöglichkeiten bot, kamen die Kleinen wie die Großen auf ihre Kosten.

„Sicher, die ganz Kleinen haben manchmal schon genervt“, meint Serafina, mit 15 Jahren eine der Ältesten in der Kinderstadt. Mit Arbeit und „rumchillen“ hat sie sich trotzdem gut die Zeit vertrieben, und das immer dann besonders freudig, wenn etwas mit Tanzen im Angebot war.

Ismet-Tuna ist acht Jahre und hat sich seine Sprotten als Kurier, im Fundbüro, in der Tischlerei und auch im Zirkus verdient. „Es war gut“, zieht der junge Mann sein Fazit und findet doch einen Kritikpunkt: „Das Essen mochte ich nicht so, nur manchmal war's lecker.“

Die Geschmäcker sind halt



Kaufrausch am Kiosk. Kurz vor dem Ende der Ferienstadt gaben die Kinder noch ihre oft zahlreich verdienten Sprotten aus. Foto mag

verschieden – wie auch die Kinder. Sprottenhausen mit seinen diesmal 200 Einwohnern zeichnete sich nicht nur durch die für Gaarden übliche Vielfalt an nationalen Hintergründen aus, sondern wirkte auch als Schmelztiegel der sozialen Milieus. Die Bürgerschaft setzte sich aus kleinen Gaardenern zusammen und ebenso aus Kindern, die in den anderen Stadtteilen sowie den Umlandgemeinden zuhause sind.

Karlotta wohnt in Düsternbrook und fand ihre Woche auf dem Ostufer „sehr toll“. Was spannend war? „Man konnte

sehen, wie die Erwachsenen so leben. Manchmal war's anstrengend, aber manchmal hat's auch Spaß gemacht.“ Als sie im Beauty-Salon arbeitete und der Andrang richtig groß war, erfuhr die Elfjährige, was Stress im Beruf bedeutet. Andererseits fand sie es klasse, dass die Kinder in Sprottenhausen über alle ihre Angelegenheiten selbst entscheiden durften.

Solche Aussagen decken sich mit dem, was Räucherei-Leiterin Anja Seelig von den Teilnehmern dieses zusammen mit der Stadt Kiel organisierten Projekts gehört hat. Die meis-

ten Kinder sind nach ihrem Eindruck „super zufrieden“. Nachgedacht werden sollte aus ihrer Sicht aber darüber, ob Sprottenhausen nicht vielleicht etwas zu voll war und die Einwohnerzahl im kommenden Jahr leicht reduziert werden könnte. Auch hatte die Kinderstadt zuweilen mit einem etwas kuriosen Arbeitslosenproblem zu kämpfen. Wegen der relativ hohen Kaufkraft der Sprotten-Währung waren etliche Bürger zuweilen so reich, dass sie ohne Arbeit über die Runden kamen und sich eine gewisse Unruhe einstellte.

Mit entsprechender Feinabstimmung lässt sich so etwas bei der dritten Kinderstadt 2013 aber korrigieren. Deshalb ist auch AWO-Schatzmeister Hans Mehrens „helllauf begeistert“ von dem Projekt. Bereits in den 1920-er Jahren rief die AWO nach seinen Worten die Kieler Kinderrepublik aus, seit 90 Jahren fördert sie jugendlichen Gemeinsinn bei den Strandfahrten, so etwas wie die Krönung sei aber die Kinderstadt. Der AWO-Vorständler will sich jetzt dafür stark machen, den Sozialverband in Arbeiter- und Kinderwohlfahrt umzubenennen.



## Traumfänger, T-Shirt und Marmelade

**Sprottenhausen/Gaarden.** Kiels Bürgermeister Peter Todeskino besuchte die Kinderstadt und wurde von den Bürgern mit Handschlag begrüßt. Und er bekam Geschenke: einen Traumfänger vom Aktionsfeld, ein T-Shirt von Sprottenhausen und ein Marmeladenglas aus der Küche. Außerdem gab es eine halbe Stadtführung, die mit einem Pflaster aus dem Krankenhaus und einem lackiertem Fingernagel endete.

Bei der Podiumsdiskussion beantwortete er anschließend die Fragen der Sprottenhausener Bürger. Es kam heraus, dass er in einer Rockband spielt und gerade sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiert. Auf die Frage, wie so er kein gutes Wetter bestellt hat, antwortete Todeskino, dass er erst nächste Woche Urlaub hätte und es dann bestimmt gut wird. Na toll, das hilft uns jetzt auch nicht mehr!

Finja (15) aus der Redaktion der „Sprottenhausener Nachrichten“.